

Sozialpolitisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gesamte Ausfuhr von Garnen betrug in den ersten elf Monaten 1909 328,737 dz und ging im laufenden Jahre auf 354,856 dz hinauf. Die Ausfuhr von Geweben aller Art stellte sich im Jahre 1910 auf 1,070,521 dz, während sie im Jahre 1909 nur 990,276 dz betragen hatte. Auch die Garneinfuhr nahm kräftig zu, da sich für die Webereien eingeführtes Garn kaum teurer stellte als einheimisches; sie ging von 695,209 dz auf 738,771 dz hinauf. Der Wert der im Ausland abgesetzten Garne betrug in den Monaten Januar bis November 1910 140.72 Millionen Mark gegen 119.13 Millionen Mark im Jahre 1909. Der Wert der ausgeführten Gewebe ging von 700.72 Millionen Mark auf 775.97 Millionen Mark hinauf; er stieg also um mehr als 10 Prozent, das heisst erheblich stärker als die Menge. Besonders hat der Wert der Ausfuhr von Baumwollgeweben zugenommen. Trotz der ziemlich schwierigen Lage der deutschen Textilindustrie im Jahre 1910 wurden doch beträchtlich grössere Kapitalsummen als im Jahre 1909 neu investiert. Der gesamte, durch Neugründungen, Umwandlungen und Kapitalerhöhungen den deutschen Textilindustrien neu zugeführte Betrag stellte sich bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in den ersten elf Monaten auf normal 42.42 Millionen Mark gegen 37.14 Millionen Mark in der Vergleichszeit 1909. Die Unternehmungslust wurde zweifellos dadurch sehr angeregt, dass die Aktiengesellschaften der Textilindustrie im letzten Geschäftsjahre mit sehr befriedigenden Ergebnissen gearbeitet hatten. Bei 273 Betrieben mit einem Aktienkapital von 489.36 Millionen Mark im Jahre 1908/1909 und 500.43 Millionen Mark im Jahre 1909/1910 betrug die Dividende auf das Aktienkapital im Jahre 1909/1910 durchschnittlich 9 Proz. gegen 8 Proz. im Jahre 1908/1909.

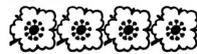
Staatliche Unterstützung der Textilindustrie in Deutschland. Wie die „Export-Revue“ vernimmt, soll im Reichstag bei der Budgetberatung auch die Bewilligung von Mitteln beantragt werden, die zur Unterstützung, Hebung und Förderung der gesamten heimischen Textilindustrie und des Textilhandels verwendet werden sollen. Geplant ist u. a. eine Zentral-Beratungs-, Versuchs- und Prüfungs-Stelle, die Industrie und Handel der Textilbranche fördern und die Lage derselben auf dem Weltmarkt heben soll.

Diese Nachricht beweist, wie Deutschland immer mehr darauf ausgeht, in Handel und Industrie an die Spitze zu kommen und sich in diesem Streben die Mithilfe der Regierungen zu sichern. Schon heute wird die Textilindustrie dort mächtig gefördert durch die intensive Tätigkeit gewisser Regierungsorgane und durch die grossartige finanzielle Beihilfe für Bau und Betrieb von Textilfachschulen. In letzteren sah man längst ein Hauptmittel zum Zwecke der Förderung dieses bedeutenden Erwerbszweiges und dürfte damit auf dem rechten Wege sein. Zurzeit unterhält Deutschland nicht weniger als 40 Textilfachschulen, welche jährlich über zwei Millionen Franken Subventionen erfordern.

Auch Oesterreich mit seinen 28 Webschulen wendet jährlich fast dieselbe Summe auf und darf sich mit Recht der Früchte freuen, die es im staunenswerten Emporkommen seiner Textilindustrie erblickt.

Ganz hervorragend sind namentlich die Dienste der österreichischen Konsulate im Ausland durch ihre sachkundigen Berichte und wer die letzteren aufmerksam verfolgt, gewinnt die Ueberzeugung, dass da vorzügliche Kundschafter tätig sein müssen. Im letzten Jahre haben wir wiederholt Artikel über den Markt in Spanien, Rumänien etc. gebracht, die wir den Veröffentlichungen der österreichischen Konsulate entnehmen und die dartun sollten, dass auch in der Schweiz etwas mehr geschehen könnte. Man klagt je länger je lauter über den Rückgang unserer Exportindustrie, macht aber andererseits auch nicht diejenigen Anstrengungen, welche heute notwendig sind, um mit ins Vortreffen zu kommen bei der Eroberung des Weltmarktes. Dass etwas geschehen muss, ist klar und der kürzlich erschienene Aufsatz in unserem Blatte über die Reorganisi-

sation unseres Konsular- und Exportwesens hat manchen beherzigenswerten Wink enthalten. Aber was nützen alle guten Ratschläge, wenn man sich nicht einmal zusammenfindet und praktische Arbeit verrichtet. Anders als durch gemeinsames Vorgehen ist nichts zu erreichen. Wo ein rechter Wille ist, findet sich schliesslich auch ein gangbarer Weg, den Textilwarenxport der Schweiz neu zu beleben.



Sozialpolitisches.



Der achte internationale Baumwollkongress findet am 8., 9., 10. und 11. Mai d. J. in Barcelona statt. Das Programm ist vorläufig wie folgt festgesetzt:

Montag den 8. Mai: Eröffnung des Kongresses durch den Präsidenten Eduardo Calvet (Spanien). Offizielle Ansprachen. Jahresbericht über die Tätigkeit des internationalen Verbandes (Referent: Sir Charles W. Macara, England). Rechnungsbericht (Referent: Kasimir Berger, Frankreich). Baumwollkultur. Sektionsversammlungen: Sektion I, Baumwollgarnusancen und Verkaufsbedingungen; Sektion II, Feuerversicherung der Baumwollspinnereien.

Dienstag den 9. Mai: Bericht der Sektionen I und II. Sektionsversammlungen: Sektion III, Bericht über die Organisation der Mitgliedsvereine, Versammlung der Schiedsrichter der verschiedenen Länder; Sektion IV, Bericht der Herren Kuffler und Macalister über die Konferenz mit den Baumwollbörsen. Konditionierung von Baumwolle. Baumwollkonnossement und Garantie ihrer Validität.

Mittwoch den 10. Mai: Bericht der Sektionen III und IV. Abstimmung über die Kongressbeschlüsse. Aenderung des Statuts § 24. Beitrag für 1912. Nächster Kongress. Schluss des Kongresses.

Der achte internationale Textilarbeiterkongress wird vom 12. bis zum 17. Juni in Amsterdam tagen. Angesichts der immer stärker werdenden Textilarbeiterorganisationen ist es gewiss wichtig, die Bestrebungen derselben zu verfolgen, welche auf den grossen Kongressen ihren prägnantesten Ausdruck finden.

Hierüber macht die in Wien erscheinende „Baumwollindustrie“ folgende Angaben: Der letzte Kongress tagte im Jahre 1908 in Wien. Ausser den in Zeiträumen von 2—3 Jahren stattfindenden Kongressen finden öfters Sitzungen des internat. Komitees statt, in welchem Vertreter aller Länder Sitz und Stimme haben. Es besteht auch ein ständiges internationales Sekretariat und eine Zeitung, welche über die Tätigkeit des Sekretariats, sowie über die Vorgänge in den einzelnen Ländern berichtet. Die Organisationen der einzelnen Staaten entrichten regelmässige Beiträge an das internationale Sekretariat, welche zur Deckung der Kosten bestimmt sind. Ausserdem besteht jedoch seit mehreren Jahren auch ein internationaler Streikfonds, dessen Mittel dazu dienen sollen, um bei grossen Textilarbeiterbewegungen — nicht bei lokalen Streiks und Aussperrungen — bei welchen grosse Massen der Arbeiter in Betracht kommen, helfend einzugreifen.

Die internationale Verbindung war früher wohl eine ziemlich lose und hatte mehr agitatorischen Zweck. Nach und nach wird sie jedoch zu einem bedeutenden Faktor, je mehr die Organisationen der einzelnen Länder erstarken und die Verbindung der Länder untereinander eine straffere wird. Diesen festeren Bau der internationalen Organisation soll der Amsterdamer Kongress gestalten. Es soll z. B. beschlossen werden, dass nunmehr der internationale Streikfonds von einer Länderorganisation auch dann schon in Anspruch genommen werden kann, wenn 5 Prozent der organisierten Arbeiter im Streik stehen oder von einer Aussperrung betroffen sind. Bisher war ein Mindestmass von 10 Prozent erforderlich. Mit der steigenden Zahl der Organisierten wächst die Notwendigkeit der Herabsetzung der Prozentziffer. Der Geschäftsbericht des internationalen Sekretariats wird dem Kongress zur Beschlussfassung

vorgelegt werden, ebenso der Kassenbericht. Ferner müssen die Beschlüsse des internationalen Komitees dem Kongress unterbreitet werden. Beide Punkte werden gewiss eine lebhaft Diskussion auslösen. Weitere Punkte der Tagesordnung sind: Die Herausgabe eines Handbuchs der Internationale der Textilarbeiter; die Frage der internationalen Solidarität; die Frage der Kinderarbeit in Textilfabriken; die Frage der Strafen und Misshandlungen der Arbeiter in Fabriken.

Die internationalen Kongresse der Arbeiter sind darüber hinaus, blosse Demonstrationen zu sein; die zielbewusste Tätigkeit der einzelnen Länderorganisationen, sowie der internationalen Organisation fordern zu grösster Beachtung seitens der industriellen Kreise heraus.

Arbeitsverhältnisse in den Seidenwebereien der Vereinigten Staaten. Ein Bericht der Schweizerischen Gesandtschaft in Washington meldet hierüber folgendes: Die Zahl der Arbeitsstunden ist gesetzlich auf 55 in der Woche festgelegt. Die Samstagnachmittage sind frei. Die Löhne schwanken zwischen 6 und 20 Dollar wöchentlich; Lehrlinge erhalten 3 bis 4 Dollar. Die Weber und Weberinnen arbeiten im Stücklohn, die übrigen Arbeiter im Taglohn. Ein Weber kommt auf 6 bis 20 cents per Yard.

Die hohen Löhne in der nordamerikanischen Seidenweberei finden ihre Begründung nicht nur in der teuren Lebenshaltung, sondern auch in der unregelmässigen Arbeit überhaupt. Sobald die Konjunktur nachlässt, finden Massen-Arbeiterentlassungen statt und viele Fabriken werden für kürzere oder längere Zeit geschlossen, dabei ist von einer Arbeitslosenunterstützung in irgend welcher Form nicht die Rede. Die hohen Löhne müssen über die flauen Zeiten hinweghelfen, und bei Wiederaufnahme des vollen Betriebes die rasche Rekrutierung der Arbeiterschaft ermöglichen. Die von der Gesandtschaft aufgegebenen Löhne gelten für Paterson N. J., dem Zentrum der nordamerikanischen Seidenweberei und sie stellen ein Maximum dar. Es wurde in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ gemeldet, dass in Paterson die Arbeitsbedingungen für den Unternehmer derart ungünstig sind, dass eine Anzahl Fabrikanten ihre Betriebe auf andere Plätze verlegen.

Seidenindustrie in Brasilien. In Brasilien werden neuerdings Anstrengungen gemacht, um die Seidenzucht zu fördern und, da die natürlichen Bedingungen für die Entwicklung dieses Gewerbes fehlen — schon seit sechzig Jahren werden, mit und ohne Unterstützung des Staates, Cocons gezüchtet und zwar ohne praktischen Erfolg — so soll durch Prämien an die Züchter künstlich nachgeholfen werden. Der Umstand, dass der Maulbeerbaum im Lande vorzüglich gedeiht, hatte schon die Portugiesen veranlasst, die Seidenzucht einzuführen und unter dem Kaiserreich hat diese mannigfache Förderung erfahren. Fast alle Versuche schlugen aber fehl, trotzdem der gewonnene Seidenfaden allen Anforderungen entsprach. Eine in Itaguahy (Staat Rio) vor einigen Jahren mit erheblichem Geldaufwand eingerichtete Spinnerei hat nur zu Verlusten geführt. In St. Catharina widmet sich ein religiöser Orden der Seidenindustrie; die Cocons werden von italienischen Kolonisten geliefert und es handelt sich dabei um einen Betrag von etwa 1500 kg im Jahr. Die Seide wird an Ort und Stelle von Nonnen und Waisen zu groben Geweben und Tüchern verarbeitet. Arbeitslöhne werden nicht bezahlt. In einigen andern Staaten befassen sich vornehmlich Italiener ebenfalls mit Seidenzucht — aber auch da, wo die Regierung an Züchter und Spinnereien Zuschüsse gewährt, werden nur armselige Resultate erzielt, so dass man Mühe hatte, für die Weltausstellungen in St. Louis und Brüssel einige Flotten aufzutreiben. Die an sich unbedeutenden sechs Band- und Stoffwebereien in Rio Grande do Sul und in San Paulo müssen fast ihr gesamtes Rohmaterial aus dem Auslande beziehen. Es ist unter solchen Umständen begreiflich, dass die Regierung erneuten Subventionsgesuchen Widerstand entgegen setzt und der Direktor der landwirtschaftlichen Abteilung auf dem Ackerbauministerium nimmt öffentlich gegen die Seidenindustrie in Brasilien in scharfer Weise Stellung; er führt wörtlich aus, dass die Seidenindustrie des Landes, trotz der fetten Prämien und der hohen Schutzzölle, nichts anderes darstelle, als ein groteskes Zerrbild, das eine künstliche und ganz unhaltbare Lage widerspiegeln. Es ist in der Tat unverständlich, dass die südamerikanischen Staaten Geld und Arbeit an eine Industrie verschwenden, die nur noch bescheidenen Gewinn abwirft und bei der in normalen Zeiten das Angebot die Nachfrage übersteigt.

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Die bestehende Betriebseinschränkung der italienischen Baumwollspinner konnte nicht verlängert werden, da sich ein grosser Teil der bezüglichen Etablissements nicht länger binden wollte. Man erörtert jetzt den Plan, die Betriebsreduktion im Notfall dann eintreten zu lassen, wenn sich wenigstens 4 Millionen Spindeln und 70,000 Webstühle in der Abstimmung dafür erklären, nachdem eine permanente Kommission der Industriellen, welche eine monatliche Statistik vorzulegen hat, durch die letztere den Nachweis für die Notwendigkeit der verkürzten Arbeitszeit erbracht hat. Von der Regierung will man Steuer-Erleichterungen für die Baumwollindustrie erwirken. Auch eine grosszügige Exportaktion ist vorgesehen.

Im gesamten ist die italienische Baumwollindustrie in letzter Zeit wieder befriedigender beschäftigt.

Errichtung neuer Textilfabriken in den Vereinigten Staaten von Amerika 1910. Trotz den widrigen Einflüssen, denen die Textilindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika unterlegen hat, konnte sich im Jahre 1910 die Zahl der vorhandenen Textilfabriken um weitere 274 (einschliesslich der am Schlusse des Jahres noch nicht vollendeten Neubauten) vermehren. Die Gesamtziffer bleibt zwar hinter der für das Vorjahr zurück, doch sie ist grösser als die für 1908 und 1907; die Neuerrichtungen in den letzten zehn Jahren erreichten folgenden Umfang:

	Baumwollen-	Wollen-	Wirkwaren-Fabriken	Seiden-	Ver-schiedene	Summe
1910 . . .	67	31	113	34	29	247
1909 . . .	80	47	105	31	20	283
1908 . . .	47	23	94	33	25	222

 Industrielle Nachrichten 

Untersuchungen der königl. Materialprüfungsanstalt in Berlin. Aus dem Jahresberichte pro 1909/10 dieser Anstalt seien noch folgende zwei Fälle aufgeführt:

Lichtempfindlicher Seidenmantel. Ein seidener Mantel wurde beim Tragen in kurzer Zeit vollständig mürbe. Es lag die Vermutung nahe, dass die verarbeitete Seide hoch beschwert war, wodurch die Haltbarkeit des Seidenstoffes, besonders unter dem Einflusse des Sonnenlichtes wesentlich herabgesetzt sein könnte. In Wirklichkeit erwies sich die Seide jedoch als völlig unbeschwert. Die Seide wurde unter dem Einfluss des Lichtes in kurzer Zeit vollständig mürbe und brüchig. Es wurde festgestellt, dass der Seidenmantel mit salpetersäurehaltigen Farbstoffen bezw. Nitrofarbstoffen gefärbt war, die sich unter der Wirkung des Sonnenlichtes zersetzen und, wie die Praxis lehrt, die Seide angreifen können. Da der Seidenmantel in allen andern Punkten nichts die Seide Schädigendes enthielt, wurde die Zerstörung desselben dem erwähnten Umstande zugeschrieben.

Störung im Betrieb einer Seidenfärberei. Eine Seidenfärberei hatte in ihrem Betrieb Schwierigkeiten, indem die gefärbte Seide nicht genügend Griff erhielt. Nach dem Ergebnis der Prüfung war die Seide in geringerem, das Catechubad in erhöhtem Masse an den beobachteten Mängeln beteiligt. Das Catechubad wies eine unvorteilhafte Zusammensetzung auf und wurde von unbeschwerter sowohl, als auch von mit Zinnphosphat vorbeschwerter Seide qualitativ und quantitativ nicht in normaler Weise aufgenommen.